

Angekommen

Wie Menschen mit Migrationshintergrund in
Ettlingen heimisch geworden sind

von
Patrik A. Hauns
Axel Hildinger
Wolfgang Lorch
Gerold Niemetz
Bernd Reinegger

Titelbildnachweis: Mann-o-Mann, Skulptur von Daniel Wagenblast.
Foto Friedrich Bögner, Stadt Ettlingen, Planungsamt

Bibliographische Information der Deutschen Bibliothek
Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliographie; detaillierte Daten sind im Internet über <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

Gesamtherstellung: **verlag regionalkultur**
Herausgeber: Stadt Ettlingen
Amt für Jugend, Familie und Senioren
Redaktion: Patrik A. Hauns
Fotografien von: Axel Hildinger, Friedrich Bögner,
Patrik A. Hauns, privat
Bildbearbeitung: Werner Bentz
Titel: Angekommen
Untertitel: Wie Menschen mit Migrationshintergrund
in Ettlingen heimisch geworden sind
Satz und
Umschlaggestaltung: Jochen Baumgärtner, vr
Endkorrektur: Andrea Sitzler, vr

Diese Publikation ist entsprechend den Frankfurter Forderungen auf alterungsbeständigem und säurefreiem Papier (TCF nach ISO 9706) gedruckt.

Nicht in allen Fällen war es dem Herausgeber möglich, den Rechteinhaber der Abbildung ausfindig zu machen. Berechtigte Ansprüche werden von dem Herausgeber selbstverständlich im Rahmen der üblichen Vereinbarungen abgegolten.

ISBN 978-3-89735-822-5

© 2014. Alle Rechte vorbehalten.

verlag regionalkultur

Heidelberg – Ubstadt-Weiher – Basel

Korrespondenzadresse:

Bahnhofstraße 2 • 76698 Ubstadt-Weiher

Telefon (0 72 51) 3 67 03-0 • Fax 3 67 03-29

E-Mail: kontakt@verlag-regionalkultur.de

Internet: www.verlag-regionalkultur.de

Vorwort der Verfasser

Liebe Leserinnen und Leser,

die Bevölkerung in Deutschland allgemein und auch in Ettlingen ist bunter und vielfältiger geworden. Dieses Buch ist ein anschauliches Beispiel, wie viele Nationen zu dieser Vielfalt beigetragen haben. Es ist aber auch ein Beispiel für die unterschiedlichen Wege zur Integration von Migranten. Deutlich wird dabei, dass es bei allen Schwierigkeiten – die nicht verschwiegen werden sollen – schließlich viele gute Beispiele einer gelungenen Integration gibt.

Das Buch soll auch ein Dankeschön sein an alle, die bei der Integration mitgewirkt haben: an die Neubürger, die durch ihren Fleiß und ihre Kreativität das Leben in unserer Stadt bereicherten, aber auch an die Einheimischen, die durch ihre Offenheit und mitunter tatkräftige Hilfe ihren Beitrag zu einer gelungenen Integration geleistet haben. Viele Bereiche in Ettlingen wären ohne das Engagement der Menschen mit Migrationshintergrund nicht mehr vorstellbar. Stellvertretend sei hier nur auf das gastronomische Angebot in Ettlingen hingewiesen – oder auf die Leistungen des Judozentrums der Familie Palermo, die Ettlingen auch überregional in den Fokus der Sportwelt gerückt haben.

Die einzelnen Lebenserinnerungen zeigen die Menschen mit ihren ganz persönlichen Erlebnissen, Sorgen und Nöten, die mit der Zuwanderung nach Ettlingen verbunden waren. Viele, die teilweise vor einem halben Jahrhundert als Gastarbeiter nach Ettlingen kamen, sind zu Leistungsträgern des gesellschaftlichen, des wirtschaftlichen und kulturellen Lebens in Ettlingen geworden. Sie – und vor allem ihre Kinder – haben hier eine neue Heimat gefunden, ohne dabei jedoch ihre kulturellen Wurzeln zu vergessen. Es ist auch Aufgabe dieses Buches, dass diese Lebensschicksale vor dem Vergessen bewahrt werden.

An dieser Stelle gilt allen Mitwirkenden ein herzliches Wort des Dankes. Der Dank gilt aber auch der Stadt Ettlingen – ohne deren Engagement dieses Buch nicht zustande gekommen wäre.

Ettlingen, im Dezember 2013

Die Autoren

Vorwort des Oberbürgermeisters

Liebe Leserinnen und Leser,

Migrantinnen und Migranten sind eine Bereicherung für unsere Gesellschaft. Nicht zuletzt mit Blick auf die demografische Entwicklung ist es daher von zentraler Bedeutung, dass wir den Menschen, die aus vielen Ländern in unser Land zuwandern, auch Perspektiven geben und sie unterstützen.

Dass dies in bewundernswerter Weise gelingen kann, zeigen die in diesem Buch dargestellten Lebensberichte von Bürgerinnen und Bürgern, die in den letzten Jahren und Jahrzehnten aus europäischen und außereuropäischen Ländern nach Ettlingen zugewandert sind und hier heimisch wurden.

Sie alle bereichern unser Gemeinwesen in vielfältiger Weise. Dabei ist es mitunter sehr beeindruckend zu sehen, welchen Lebensweg die Menschen genommen haben und mit welchen Widrigkeiten und Risiken viele zu kämpfen hatten. Es ist für mich bewegend zu spüren, dass all diesen Menschen unser Ettlingen zur neuen, sicheren und liebenswerten Heimat geworden ist.

Damit Integration ganzheitlich gelingen kann, bedarf es aber auch einer kommunikativen Stadtgesellschaft, die sich mit ihren sozialen und kulturellen Institutionen, Vereinen und Netzwerken für Menschen fremder Herkunft öffnet. Einer Bürgerschaft, die sich darüber bewusst ist, dass auch viele Einheimische selber Nachfahren zugewanderter Fremder sind. Nahezu alle für dieses Buch befragten Menschen betrachten ihre Integration als gelungen. Sie lieben unserer Stadt und fühlen sich hier heimisch – sie sind Ettlingerinnen und Ettlinger geworden – sie sind angekommen!

Ich danke den Autoren und allen Akteuren, die zum Gelingen dieses Buches beigetragen haben. Es ist wichtig, dass die Lebensgeschichten einem größeren Kreis zugänglich gemacht werden, denn daraus können auch nachfolgende Generationen lernen.

Ettlingen, im Dezember 2013

Johannes Arnold
Oberbürgermeister



Inhaltsverzeichnis

Vorwort der Verfasser	3
Vorwort des Oberbürgermeisters Johannes Arnold	4
Zur Geschichte der Migration	7
Almas, Eritrea	13
Charles Baliello, Frankreich	15
Benigno Baroni, Italien	17
Dr. Rocque Barreto Miranda, Indien	19
Azra Bredl, Bosnien	22
Slah Cheibi, Tunesien	25
Hasan Civi, Türkei	27
Francesco Clinca, Italien	30
Sihan Saade Damalts, Libanon	33
Patrik Danolic, Kroatien	35
Eamonn Ferry, Irland	38
Markus Garcia, Deutschland/Spanien	41
Andreas Harsoyo Hadisaputro, Indonesien	43
Elda und Benito Lepore, Italien	49
Konstantin Meier, Russland	55

Dr. David Moss, Großbritannien	57
Hava Özbek, Türkei	60
Alfredo Palermo, Italien	65
Familie Pira, erzählt von Elisabetta Pira, Italien/Spanien	67
Michele Poerio, Italien	70
Julia Reyzenkind, Russland	73
Nunzio Savarino, Italien	75
Güngör Sebe, Türkei	77
Lambros Tsiantoulas, Griechenland	79
Vicente Varela-Garcia, Spanien	81
Iamse Wipfler, Georgien	84
Die Autoren	86
Literatur	88

Zur Geschichte der Migration

Migration hat es in allen Epochen der Geschichte gegeben. Die historische Dimension ist zwar nicht Gegenstand dieses Buches. Gleichwohl sollen die wichtigsten Bewegungen in unserem Raum in zusammenfassender Form erwähnt werden. Eine umfassende Veränderung ergab sich schon durch die Völkerwanderung. Später waren es immer drei Gründe, die in unterschiedlicher Gewichtung zu freiwilliger oder erzwungener Migration führten: politischer Druck, wirtschaftliche Not und religiöse Unterdrückung.

In der europäischen Geschichte haben Innländer im Ausland und Ausländer im Innland, Einheimische und Fremde alle Erscheinungsformen des grenzüberschreitenden Wanderungsgeschehens erlebt oder miterlebt, mitgestaltet oder erlitten, heißt es in der Enzyklopädie Migration in Europa (S. 19). Dies gilt eindrucksvoll auch für die deutsche Geschichte. Die wichtigsten Bewegungen sollen hier nur angedeutet werden, weil wegen des Themas dieses Buches der Schwerpunkt auf die gegenwärtige Situation in Deutschland gelegt werden muss.

Migration aus Religionsgründen

Im 16. und 17. Jahrhundert waren es vor allem Glaubensgründe, welche die Menschen zur Migration zwangen. Die größten Gruppen waren die Hugenotten, die Salzburger Protestanten und die sogenannte Böhmisches Brüdergemeinde, die im Zuge der Gegenreformation verfolgt wurden.

Die Hugenotten, französische Protestanten, fanden vor allem in den Niederlanden und Brandenburg-Preußen eine neue Heimat. Ihnen war zunächst vom französischen König Heinrich IV. im Edikt von Nantes 1598 die freie Religionsausübung gestattet worden. Ludwig XIV. hob 1685 die ihnen gegebenen Zugeständnisse wieder auf. Er sorgte durch zahlreiche Schikanen dafür, dass die Rekatholisierung Frankreichs erfolgreich war. Die meisten Hugenotten verließen lieber das Land als zum Katholizismus überzutreten. Der Große Kurfürst Friedrich Wilhelm gewährte den Hugenotten in dem Edikt von Potsdam (1685) Aufnahme. Durch einen sogenannten Lästeparagraph sorgte er dafür, dass in seinem Land konfessionelle Auseinandersetzungen unterblieben. Aber auch in unserer Gegend ließen sich zahlreiche Hugenotten nieder, besonders in den Dörfern Friedrichstal, Mutschelbach, Grünwettersbach und Welschneureut – das später mit Teutschneureut zum heutigen Neureut vereinigt wurde. Die Gemeinde Palmbach wurde sogar von Hugenotten gegründet.

Das 18. Jahrhundert erlebte in Mitteleuropa eine weitere Emigrationswelle. Der Salzburger Erzbischof Anton von Firmian stellte die Protestanten seines Gebietes vor die Alternative, katholisch zu werden oder das Land zu verlassen. Der preußische König Friedrich Wilhelm I., der Soldatenkönig, bot den Salzburgern an, sich in seinem Land anzusiedeln. Tausende folgten seinem Angebot und ließen sich in Berlin und Ostpreußen nieder. Anschaulich wird die Haltung der Salzburger in einem zeitgenössischen Kupferstick wiedergegeben: *Nichts als das Evangelium vertreibt uns ins Exilium. Verlassen wir das Vaterland, so sind wir doch in Gottes Hand.* (In: Geschichte aus erster Hand, 1. Jahrgang 1998, Heft 3).

Die Böhmisches Brüder waren eine eigenständige evangelische Gemeinschaft, die nach dem Dreißigjährigen Krieg unter den Rekatholisierungsdruck der katholischen Kirche geriet. Sie fanden vor allem in Sachsen und Brandenburg-Preußen Aufnahme, wo sie religiöse Toleranz genießen durften.

Auswanderungen im 18. und 19. Jahrhundert

Seit dem ausgehenden 18. Jahrhundert gab es eine starke Migrationsbewegung aus Deutschland hinaus, vor allem in Richtung Vereinigte Staaten von Amerika. Insgesamt wanderten bis zur Mitte des 19. Jahrhunderts etwa 8 Millionen Deutsche aus. Es waren vor allem wirtschaftliche Gründe, durch welche die Menschen zu diesem einschneidenden Schritt gezwungen wurden. Die meisten Auswanderer kamen aus der Landwirtschaft und aus Handwerkerkreisen. Durch hohe Abgaben und fehlende Aufträge waren viele Menschen in großer materieller Not. Mit den gescheiterten Revolutionen kamen noch politische Gründe hinzu.

Binnenwanderung

In den letzten Jahrzehnten des 19. Jahrhunderts gab es eine Bevölkerungsbewegung innerhalb des Deutschen Reiches. Man spricht daher von einer Binnenwanderung. Es waren hauptsächlich Arbeitssuchende aus den Ostprovinzen des Reiches, die ins Ruhrgebiet zogen. Es handelte sich vielfach um Polen, die damals innerhalb der Grenzen des Deutschen Reiches wohnten. Insgesamt umfasst diese Binnenwanderung fast eine halbe Million Menschen.